

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Anmerkungen zum 16. Psalm, entnommen einer Predigt über die Auferstehung Christi aus Moses und den Propheten
Datum:	Gehalten den 11. April 1858, vormittags

Der Apostel Petrus sagt am Pfingstfest

Apostelgeschichte 2,23 ff.:

„Denselben Jesum von Nazareth, nachdem Er aus bedachtem Rat und Vorsehung Gottes ergeben war, habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten, und Ihn angeheftet und erwürget. Den hat Gott auferwecket und aufgelöst die Schmerzen des Todes, nachdem es unmöglich war, daß Er“ – Christus – „sollte von ihm, dem Tode, gehalten werden, im Grabe. Denn David spricht von Ihm: Ich habe den Herrn allezeit vorgesetzt vor Mein Angesicht, denn Er ist an Meiner Rechten, auf daß Ich nicht bewegt werde. Darum ist Mein Herz fröhlich, und Meine Zunge freuet sich; denn auch Mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung; denn Du wirst Meine Seele nicht in der Hölle lassen, auch nicht zugeben, daß Dein Heiliger die Verwesung sehe. Du hast Mir kund getan die Wege des Lebens. Du wirst Mich erfüllen mit Freuden vor Deinem Angesicht. Ihr Männer, liebe Brüder, laßt mich frei reden zu euch von dem Erzvater David: Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag. Als er nun ein Prophet war, und wußte, daß ihm Gott verheißen hatte mit einem Eide, daß die Frucht seiner Lenden sollte auf seinem Stuhle sitzen, hat er es zuvor gesehen und geredet von der Auferstehung Christi, daß Seine Seele nicht in der Hölle gelassen ist, und Sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat. Diesen Jesum hat Gott auferwecket, des sind wir alle Zeugen. Nun Er durch die Rechte Gottes erhöht ist, und empfangen hat die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater, hat Er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret“.

Das steht nun wohl geschrieben im sechzehnten Psalm, was da der liebe Jünger sagt. Wie soll ich nun aber den sechzehnten Psalm verstehen? Der Psalm heißt *„ein goldenes Kleinod Davids“* – ihr seht also wohl, daß die köstlichen Kleinodien Davids nicht verkauft, sondern der Kirche überlassen worden sind, und diese haben wir hier. Wie sollen wir nun aber den Psalm lesen? Ist hier von Christo die Rede, so hab ich nichts dran; soll ich ihn aber persönlich von mir lesen, wo bleibt dann Christus? Aber ich will den Psalm mal so lesen: Ich schreie: *„Bewahre mich, Gott!“* Und ich habe einen Bürgen und Heiland, der ist so groß und reicht über alle Himmel und mit Seinen Füßen geht Er durch den tiefsten Abgrund hindurch; der schreit mit mir: *„Bewahre mich, Gott!“* Der schreit mit dir, für dich und in dir: *„Bewahre mich, Gott!“* Er sagt in dir nicht: *„Ich bin gewiß, Gott wird Mich bewahren!“* sondern es ist Ihm bang, denn Er ist schwach, schwächer als wir alle, Er hat unser aller Schwachheit auf Sich genommen; darum schreit Er: *„Bewahre mich, Gott!“* daß es durch alle Himmel hindurchgeht und alle Teufel darob erschrecken; und ich schreie Ihm leise nach. Hätte Er aber nicht also geschrien, längst wäre ich aufgefressen von Teufel und Welt. Der Herr Jesus nun hat all Seine Brüderlein und Schwesterlein in der Wiege und muß aufpassen; nun kommt da ein wildes Tier, ein Wolf und will sie auffressen, da wird Ihm denn bange, denn wo sollen die lieben Brüderlein und Schwesterlein bleiben? Darum schreit Er nun für sie. Er hat sie alle unter dem Herzen, wie der Hohepriester die Namen der Kinder Israel trägt; und es ist Ihm bange ihretwegen, Er muß mit ihnen hindurch! *„Bewahre mich, Gott, denn Ich traue auf Dich!“* Ich glaube an Dich, ja noch mehr: Ich traue auf Dich! Ich kann nicht gehen, nicht stehen, Ich muß versinken, darum lege Ich Mich auf Dich! Das hat der Herr Jesus gesagt, der Heiland, das hat Er gebetet in den Tagen Seines Fleisches, und nun hat Er diesen Psalm der Gemeinde übergeben. Nun kann die Gemeinde und kann jede einzel-

ne Seele abnehmen, wie ihr Heiland, der Herzog ihrer Seligkeit, ihr König, für sie beschäftigt ist: *„Ich habe gesagt zu dem Herrn: Du bist ja der Herr, Ich muß um Deinetwillen leiden, für die Heiligen, so auf Erden sind, und für die Herrlichen, an denen habe Ich alles Mein Gefallen“*. Aber mit den Pharisäern, spricht Er, will Ich Mich nicht abgeben, *„Ich will ihres Trankopfers mit dem Blut nicht opfern, noch ihren Namen in Meinem Munde führen“* – denn währenddem sie Trankopfer bringen, vergießen sie unschuldig Blut. Hingegen freut Er Sich: *„Der Herr aber ist Mein Gut und Mein Teil“*. Das sagt der Herr aber in meiner und in deiner Person; denn für Sich Selbst braucht Er es nicht zu sagen, da Er ewiger Gott ist; Er sagt es aber als Herzog unserer Seligkeit, als unser Bürge. Da freut Er Sich das Erbteil zu bekommen, das sind alle Menschen, die sollen dazu dienen, daß sie Seinen Namen verherrlichen, und daß Gott gerechtfertigt werde. Da freut Sich nun Jesus als Menschensohn, als Mensch Christus Jesus, als Herzog der Seligkeit, daß Er vom Vater ein solch schönes Erbteil erhalten hat (V. 6). Da sollen wir doch darauf aus sein, daß wir Ihn haben, daß wir in Ihn eingepflanzt seien, daß wir es machen, wie die Blinden, die Aussätzigen, das blutfließende Weib es gemacht haben in den Tagen Seines Fleisches. Denn wenn wir so arm sind, so ist Er ein Freund der Elenden, Er hält sie fest, der Teufel soll sie Ihm nicht entreißen. Dafür hält Er bei dem Vater an, Er ist ihr Advokat, Er ist gerecht und treu. Also: daß wir Ihn nur haben, in Ihm erfunden, in Ihn eingepflanzt seien durch wahrhaftigen Glauben, dann ist Er der Mann, der Bürge, der Goel. So spreche Er denn auch und danke: *„Das Los ist Mir gefallen aufs Liebliche, Mir ist ein schön Erbteil geworden“*. Vers 8: *„Ich habe den Herrn allezeit vor Augen“*, das ist, es ist stockfinstere Nacht um Mich herum, Ich kann nichts sehen als Tod und Grab, Ich komme nicht durch, den ganzen Tag geht's so voran, Ich sterbe täglich; trotzdem daß ich ein Kind Gottes bin; aber den Herrn, den treuen Bundsgott, halte Ich Mir vor, ob Ich auch nichts sehe. Ich habe den Herrn allezeit vor Augen! Ich hatte gar keinen Schutz und Schirm, Ich dachte, alle Teufel würden Mich unter die Füße kriegen, und wie kommt es, daß Ich nicht durchbohrt und getötet bin! Der Herr ist Mir zur Rechten, und weil Ich schwach bin und machtlos, so erhält Er Mich und ist Mein Schutz, Mein Schirm, Mein Schild. *„Darum werde Ich wohl bleiben“*, denn Er wird den Rat Seiner Seligkeit nicht aufheben. Das spricht Jesus, der in der Finsternis sitzt, um unserwillen, das hat Er für uns durchgemacht. Und so sollen wir den Psalm denn also lesen, daß wir als kleine Kindlein Ihm auf den Schoß sitzen und hören, wie Er, als unser Bruder, für Seine Brüderlein und Schwesterlein zum Vater redet und spricht Vers 9: *„Darum freuet Sich Mein Herz, und Meine Ehre ist fröhlich, auch Mein Fleisch wird sicher liegen“*. Wenn der Herr Jesus sagt: *„Ich lasse Mein Leben von Mir Selber!“* so konnte Er ja den Tod wegblasen, wenn Er wollte. Er hatte die Macht, aber Er wollte sie nicht gebrauchen; Er hatte aber von dem Vater die Verheißung, daß Tod und Teufel Ihn nicht fressen würden, daß Er nicht bleiben würde in der Macht der Hölle; darum freuet Sich der Herr. Es ist also Seine Seele betrübt bis zum Tode, es geht Ihm um des Vaters Ehre, Er soll gehorsam sein bis zum Tode, aber aus dem Tode muß Er wieder heraus. – Ich muß eine Verheißung, ein Wort haben, daß Ich auch gewiß wieder herauskomme! So freut Er Sich denn, daß der Vater mit Ihm ist, und darum ist Seine Zunge so fröhlich, und Er sagt Vers 10: *„Denn Du wirst Meine Seele nicht in der Hölle lassen“!* Du wirst Meine Seele, das Köstliche, nicht also übergeben, daß sie der Macht der Hölle überlassen wird, sondern *Du tust Mir kund den Weg zum Leben!* Womit? Mit dem Worte. Du Vater, tröstest Mich damit, daß Ich also dem Teufel werde den Kopf zertreten. Aber ins Grab hinein gehe Ich, die Ferse hat der Teufel Mir durchbohrt; aber aus dem Grabe hervor kommt das Leben wieder! Es steht vorn an im Buche geschrieben: *„Du Same des Weibes wirst dem Teufel den Kopf zertreten!“*